

INFORMATIONEN DER ZENTRAL-STREIKLEITUNG

Unsere Wiener Vollversammlung vom 9.4.48 wird allen, die daran teilgenommen haben oder die sich von ihr berichten ließen, lange in Erinnerung bleiben. Aber wirklich allen, und sehr lange! Die Stimmung der mehr als 3000 Personen, die den Saal dicht füllten, war ausgezeichnet. Die Redner sprachen offen, frisch von der Leber weg. Die gesamte Versammlung folgte kritisch und aufmerksam ihren Ausführungen. Die Debatteredner ernteten besonders großen Beifall.

Es war eine glänzende Demonstration unserer Kraft und Entschlossenheit. Noch mehr: Der Riese Proletariat streckte seine Glieder, reckte sich wie noch nie seit 1945! Die zahlreichen zu Worte gekommenen Delegeirten aus anderen Branchen und Betrieben bestätigten überzeugend, daß wir Schuharbeiter nicht isoliert sind. Sie versicherten uns eindringlich, daß sie unseren Kampf als den ihren betrachten und daß sie deshalb gewissermaßen Gewehr bei Fuß stehen. Schließlich legte die Versammlung, die ja nur die Wiener Streikenden umfaßte, besonderen Wert auf die Feststellung, daß Wien und Provinz eine geschlossene Front bilden. Die Wiener Arbeiter aus der Schuhindustrie werden ihre Kollegen in der Provinz nicht verraten und sind sicher, daß sie sich auf diese verlassen können.

Und nun ein gedrängter Bericht vom Verlauf der mehr als vier Stunden dauernden Versammlung. Koll. Kodicek erstattete den Bericht über die Entwicklung des Streiks und über die gegenwärtige Lage. Er sagte unter anderem auch, daß er der Ansicht war und ist, daß die Regelung der Arbeitszeit in einem Sonderprotokoll eine annehmbare Lösung wäre. Koll. Frühwirt und Koll. Rehorn ergänzten seinen Bericht. Die Referate werden aus anderen Veröffentlichungen bekannt sein, weshalb wir sie hier nicht wiederholen möchten. Koll. Deubler sprach als Ernährungsreferent des ÖGB über unsere Zusatzkarte, die er uns aber nicht mitbrachte.

Koll. Holba (Lohnkomitee): Wenn die Unternehmer nicht nachgehen und nach weiter ihre verlogenen "Argumente" vorbringen, dann werden wir die Öffnung der Geschäftsbücher verlangen. Das wird ihre großen Profite zutage fördern. Auf den Wirtschaftstag für unsere Frauen werden wir auch weiter bestehen. Die einheitliche 44-Stunden-Woche für Wien und die Provinz steht nach wie vor im Vordergrund. Ihre Regelung durch ein Sonderprotokoll würde allen arbeiterfeindlichen Maßnahmen der Unternehmer Tür und Tor öffnen und einen erbitterten Kleinkrieg vor allem in der Provinz eröffnen. Wenn wir an die Urteile in der ganzen Reihe der Naziprozesse denken, dann erscheint uns die Zumutung, unseren Konflikt durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen, als eine unverschämte Provokation. Die Entscheidung kann also nur durch den Kampf erzwungen werden. Es ist uns, allerdings mit großen Anstrengungen, endlich gelungen, die Gewerkschaftsführung zum Handeln zu bringen. Wir müssen sie auch weiterhin in Bewegung halten.

Der Delegierte der Straßenbahn (Simmering) legte dar, daß wir vor drei Jahren zwar vom Faschismus befreit, nicht aber den Kapitalismus los wurden. Wir Ausgebeuteten können weder für die Verstärkung der Polizei, noch für eine neue Wehrmacht eintreten, die letzten Endes Bürgerliche Werkzeuge gegen die Arbeiter sein würden. Die Erringung der Mehrheit im Parlament ist kein Weg zum Sozialismus, sondern dieser Weg ist nur der proletarische Klassenkampf und der Aufbau des proletarischen sozialistischen Staates. Jeder andere Weg führt in einen neuen Feber 1934!

Koll. Jencsek (Streikleitung) wandte sich energisch gegen die Behauptung der Koll. Frühwirt und Rehorn, die die Zentrale Streik-

leitung angeblicher Übergriffe bezichtigten. Es ist allerdings Tatsache, daß sich die Tätigkeit der Streikleitung im günstigen Sinne von jener der Gewerkschaftsführung, die ständig gedrängt und gegeben werben muß, scharf unterscheidet. Der Weg über unsere Gewerkschaft ist leider ein bürokratischer. Wir verzichten nicht auf ihn, aber er allein genügt keineswegs. Wir Arbeiter selbst sind der einzige Garant für den Sieg. Die bekannte Meldung der "Arbeiter-Zeitung" vom 27.3., die besagte, daß durch die gewerkschaftliche Unterstützung der Lebensunterhalt der streikenden Schuharbeiter gesichert sei, muß entschieden verurteilt werden. Der Lebensunterhalt ist mit dem vollen Lohn nicht gesichert, geschweige denn mit 50% des Bruttolohns! Jede Spekulation auf einen Bruch zwischen Wien und der Provinz geht fehl. Schließlich legte der Redner die weiter unten wiedergegebene Resolution als Antrag der Exekutive der Streikleitung vor. Sie wurde am Schlusse der Versammlung mit Begeisterung und einstimmig angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß sie in der gesamten gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterpresse zu veröffentlichen ist. Das ist bisher nicht geschehen.

Heinz Damian versicherte der Versammlung, daß sich die Sozialistischen Studenten mit den Schuharbeitern vollständig solidarisch fühlen. Die Arbeiterstudenten stellen sich bewußt zu ihrer Klasse. Wir haben den Kampf gegen den Bürokratismus aufgenommen und jeder rechte Student, der die Hochschule verläßt, erweitert die bereits geschlagene Bresche. Wir bauen mit Euch zusammen den richtigen proletarischen sozialistischen Staat!

Koll. Dorner (Streikleitung): Wir müssen auf die geschlossene Einheit der Arbeiterklasse achten und dürfen sie nicht von oben, weder von der SP noch von der KP und schon gar nicht von den Kapitalisten zerstören lassen. Unser Kampf ist kein kommunistischer, wie verleumderisch behauptet wird. Die Ablehnung der Zusatzkarte ist keine endgültige, sondern das letzte Wort haben noch immer die Arbeiter selbst zu sprechen. Bisher hat die Führung des ÖGB mit uns keine einheitliche Linie verfolgt. Doch wir werden trotzdem mit Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft siegen und - ihre Avantgarde werden!

Gruber (Austria-Email, Ottakring) überbrachte solidarische Grüße. Wir wollen Euch nicht nur materiell unterstützen, indem wir jede Woche eine Stunde für Euch arbeiten, sondern wir haben in einer Betriebsversammlung einstimmig eine Resolution gefaßt, in der wir den ÖGB zur tatkräftigsten Unterstützung Eures Streiks auffordern.

Koll. Smutny: Die Gewerkschaftsführung unterstützt uns nicht nur nicht ganz, sondern sie legt uns sogar noch Schwierigkeiten in den Weg! Der Redner fordert Generalstreikaktionen durch den ÖGB und beantragt eine Resolution, die später einstimmig angenommen wurde. Aus technischen Gründen können wir diese Resolution erst in unserer nächsten Folge veröffentlichen.

Der Delegierte der Baufirma Fager & Werner fordert, daß der gesamte ÖGB eine Stunde streiken läßt. Wenn das nichts nützt, dann einen ganzen Tag. Und wenn das auch nichts nützt, dann müssen wir eben zum Generalstreik schreiten! Aber der muß klug organisiert und geführt werden, denn ein Generalstreik ist kein Spielzeug, sondern er stellt die Frage nach der Macht im Staate. Wenn aber die Gewerkschaft nicht willens ist, der Arbeiterschaft zu dienen, dann müssen wir eben nachhelfen. Ich bin froh, daß ich hier näheren Einblick in die Methoden unserer Führung bekommen konnte. Ich werde diese Erfahrungen in meinem Betrieb berichten und darüber hinaus in die breiten Arbeiterkreise tragen. Nur die Einheitsfront der Arbeiter führt zum Sieg!

Huber (Wagner & Biro und andere Stadlauer Betriebe): Alle Stadlauer Betriebe arbeiten je eine Stunde pro Woche für Euch. Wir haben schon öfters isolierte Aktionen durchgeführt (Streiks, Universität) und haben daraus gelernt. Wir werden nächste Woche eine Delegation zum ÖBB schicken und ihm klar machen, daß er eingreifen muß. Für den Sozialismus in Österreich!

Cervenka: Ich überbringe Euch solidarische Grüße und die Kampfverbündenheit im Namen der Arbeiter und Angestellten der Kleiderfabrik Huber. Wir haben bereits dreimal für Euch gesammelt. Heute protestierten wir wegen des Entzuges Eurer Zusatzkarten. Gewerkschaftsbund und Arbeiterpresse müssen Euren, gemeinsamen Kampf zu ihrem machen. Wir jedenfalls haben Eure Aufforderung verstanden - und der Sieg wird unser sein!

Ivorak (Hübner & Maier) übermittelt Grüße eines Metallbetriebes mit überwiegend sozialistischer Belegschaft. Die Zentrale Streikleitung muß Ihr, im Gegensatz zu den Wünschen von oben, noch mehr in den Vordergrund treten lassen, denn sie ist das eigentliche von Euch für diesen Zweck frei gewählte Organ. Wir stehen Gewalt bei Fuß für Euch und damit für uns selbst!

Reiser (KGW): Ich kann Euch einige Tausend Schilling und je einen Stundenlohn pro Woche ankündigen. Die schwankende Haltung unserer Gewerkschaft hat bisher diese selbstverständliche Solidarität verhindert. Sie sagte uns, daß sie uns die materielle Hilfe für Euch zwar nicht verbiete, aber auch nicht anschaffe. Euer Obmann Frühwirt sagte, er wolle sogar noch weiter gehen als sein Kollege Kodicek und nicht nur das österreichische, sondern auch das internationale Proletariat zur Solidarität aufrufen. Wir kennen diese süßen Worte, denen nie die Tat folgt. Jedenfalls haben diese Männer bisher nicht einmal die österreichische Arbeiterschaft auf die Füße gebracht! Wir arbeiter haben den ersten Weltkrieg bezahlt und sollen jetzt auch den zweiten bezahlen. Wenn uns aber das zugemutet wird, dann kann uns wohl auch zugemutet werden, daß wir Euren Streik voll und ganz unterstützen. Wir werden aber hier unserem Willen etwas Nachdruck verleihen müssen. Und wenn dabei der eine andere Bürokrat vom Sessel fallen sollte, dann spielt das gar keine Rolle!

Der Delegierte einer Schiffswerft überbrachte flammende Kampfesgrüße und Geld. Laßt Euch von niemand mit großen Worten auf den Feim führen. Wir werden uns bei Bedarf Euch anschließen.

Der Delegierte der Brunner Glasfabrik überbrachte außer solidarischen Grüßen noch die Nachricht, daß sein Betrieb je zwei Stundenlöhne für unsere Streikkasse abliefern werde, was 5-6000 S pro Woche ausmacht. Dem proletarischen Wort muß die proletarische Tat folgen: der Klassenkampf um den Sozialismus!

Während der Pausen zwischen den einzelnen Rednern meldete der Vorsitzende Koll. Fiala eine lange Reihe von eingegangenen Solidaritätsspenden, die zusammen weit 10.000 S übersteigen. Schließlich gab er bekannt, daß Bundeskanzler Figl eben telefonisch zugesagt habe, noch am 9.4. eine Delegation zu empfangen, der auch zwei Vertreter der Zentralen Streikleitung angehören sollen. Koll. Holba schlug dazu die Koll. Jencek und Milota vor, was einstimmig angenommen wurde. Unsere Kollegen wurden jedoch vom Bundeskanzler nicht empfangen.

Koll. Kodicek wandte sich im Schlußwort gegen die Pauschalsbeschuldigung der "Führung". Er unterstützte den Antrag Jencek, vor allem wegen der Forderung der Verstaatlichung der Schuhindustrie, und empfahl die Annahme der Resolution. Beim Antrag Smutny bemängelte er die fehlende Terminsetzung für die geforderten Aktionen, ohne aber, wie er selbst betonte, eine solche zu beantragen.

Trotzdem es bereits 1/4 2 h geworden war, herrschte nach Schluss der Versammlung die kampfesfrohe Stimmung weiter. Begeisterter Diskussionen setzten sich auf der Strasse fort.

R E S O L U T I O N

Die Vollversammlung der streikenden Schuharbeiter von Wien beschliesst:

Die Unternehmer haben durch ihre verständnislose und arbeiterfeindliche Haltung den letzten Schlichtungsversuch des Sozialministers Maisel zum Scheitern gebracht. Sie haben damit jede Illusion hinsichtlich der Möglichkeit, unseren Konflikt auf dem Verhandlungsweg beizulegen, zerstört. Sie haben damit bewiesen, dass wir sie nur durch die Verschärfung unseres Kampfes zur Annahme unserer gerechten Forderungen zwingen können.

Der OeGB hat unsere Forderungen und unseren Streik anerkannt. Wir streikenden Schuharbeiter erwarten nun von ihm, dass er initiativ und unverzüglich:

- a) alle Solidaritätsaktionen durch Gewerkschaften, Betriebe oder Organisationen sofort und generell billigt und fördert und unterstützt;
- b) bei den Beförderungen alle nötigen Schritte zur sofortigen Weitergewährung der Zusatzkarten in Wien und in der Provinz unternimmt;
- c) die sofortige Einleitung der Verstaatlichung der gesamten Schuhindustrie fordert.

Die Arbeiter vieler anderer Gewerkschaften und Betriebe, haben uns ihre solidarische Unterstützung zugesichert. Wir fordern sie auf, unseren Streik mit allen gewerkschaftlichen Kampfmitteln zu unterstützen. Nur die solidarische Kampfkreitschaft der gesamten Arbeiterschaft wird die Situation unserer Unternehmer auf Hunger und Erschöpfung unserer Kraft durchrechnen. Unser Sieg wird ein Sieg für die gesamte Arbeiterklasse Österreichs sein!

ES LEBE DIE GEWERKSCHAFTLICHE ARBEITER-SOLIDARITÄT !

Unsere Forderungen sind und bleiben:

1. Die Verankerung der seit 1945 tatsächlich bestehenden 44-Schicht- und 5-Tage-Woche.
2. Das Mitentscheidungsrecht der Betriebsräte bei Aufnahmen und Entlassungen.
3. Ein bezahlter Wirtschaftstag im Monat für unsere Frauen.
4. Eine angemessene Urlaubs- und Weihnachtsremuneration, sowie zusätzlichen Sechstageurlaub für Kriegsinvaliden und politisch schwere Geschädigte.

A c h t u n g, K o l l e c t i c t !

Vergräte bitte diese Information nicht in Deiner Tasche, sondern gebe sie weiter. Gebe sie weiter als Schriftstück oder dem Inhalt nach mündlich. Schlage sie ans Schwarze Brett Deines Betriebes. Bring sie vor die Betriebsversammlung und allen aufrechten Arbeitern zur Kenntnis!